



## Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs und seine Zeit  
Ersteller: Rudolf Genée  
Signatur: Amb. 8. 1285

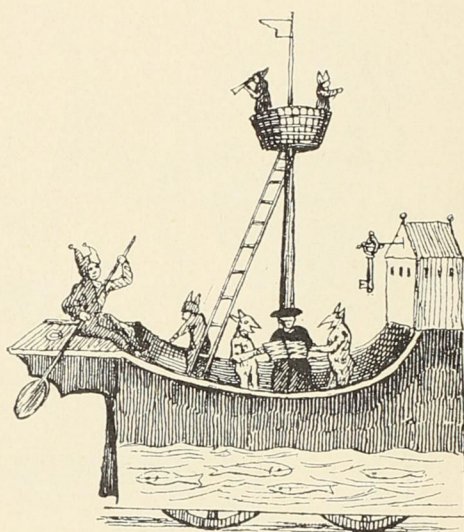
Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

gehalten werden konnte. Eine der feineren Sitten am Tage war es, daß beim Beginn des Laufens einzelne von den vornehmeren Bürgerzöhlen dem Zuge vorausritten, einen Korb mit gehöhlten Eiern mit sich führend, die mit Rosenwasser gefüllt waren, und mit denen man nach den aus den Fenstern zuschauenden Jungfrauen warf.

Seit dem Jahre 1525, also seit vierzehn Jahren, hatte diese Fastnachtslustbarkeit des Schembart nicht stattgefunden, und es war sonst noch niemals eine so lange Pause darin eingetreten. Die mannigfachen



Die „Höll“.

Zu dem Schembart vom Jahre 1539.

„Die Höl war ein groß Schiff, darin zwischen zweyen Ceuffeln ein Pfaff mit einem Pretzspiel. Oben auff dem Schiff war ein Sternseher, so nachmals auf dem Markt gestürmt worden.“

Ausschweifungen in den letzten Jahren, als die religiösen Parteien am schroffsten einander gegenüber standen, mochten wohl den fürsorglichen Rat bewogen haben, die Lustbarkeit für einige Zeit einzustellen, und es schien denn auch, als sei sie in Vergessenheit geraten. Aber in den Volkskreisen war endlich doch der Wunsch nach Wiederaufnahme der alten Sitte lebhafter geworden, so daß der Rat beschloß, im Jahre 1539 den Schembart zu erneuern. Nach so langer Pause waren die Zurüstungen um so größer geworden, aber auch der dabei zu seinem Rechte kommende Mutwille hatte sich wieder stärker geltend gemacht. Man hatte diesmal